

Betreuungs- und Wohnangebot nach wie vor ungenügend

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Betreuungs- und Wohnangebot nach wie vor ungenügend

Die Zürcher Aids-Projekte (ZAP) befragten direkt Betroffene sowie ExpertInnen aus sozialen Organisationen und aus den Bereichen Medien, Kirche und Politik im Raum Zürich. 70 % der Befragten bezeichnen das Hilfsangebot generell als ungenügend. Insbesondere Wohnangebote, die den krankheitsbedingten Bedürfnissen entsprechen, müssen dringend ausgebaut werden.

- Eine Spezialisierung auf bestimmte Zielgruppen wird mit 34 % eigentlich abgelehnt. (Ex)-DrogenkonsumentInnen und Frauen/Eltern mit Kindern werden jedoch als am stärksten vom Wohnungsproblem betroffene Zielgruppen genannt
- Mit 50 % der Nennungen werden flexible, der jeweiligen Krankheits-situation angepasste Betreuungs- und Wohnformen favorisiert. 60 % der Betroffenen möchten in der eigenen Wohnung betreut werden können
- Bei Wohngemeinschaften wird der/die PartnerIn am häufigsten als MitbewohnerIn gewünscht. Knapp über 50 % der Betroffenen können es sich vorstellen, mit anderen HIV-positiven Menschen zusammenzuwohnen
- Bei betreuten Wohnformen muss die Mitbestimmung der Betroffenen als bedeutend wichtigste Komponente gewährleistet sein, gefolgt von medizinischer Hilfe, Rechtsberatung und moralischer Unterstützung
- Unabhängig von der Wohnsituation

ist für die Betroffenen das Bedürfnis nach vermehrten Freizeitaktivitäten vorhanden

Von im Aids-Bereich tätigen Organisationen wird erwartet, dass sie die Bedürfnisse der Betroffenen in den Mittelpunkt stellen, unbürokratisch und politisch neutral sind, und dass das Gesamtangebot übersichtlich und koordiniert auf- und ausgebaut wird. Im weiteren soll durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit der Ausgrenzung von Betroffenen durch die Gesellschaft entgegen getreten werden.

Die in der gleichen Umfrage erhobenen Daten zu Bekanntheit, Image und Arbeitsqualität des Vereins ZAP fielen erfreulich positiv aus. Dem Verein werden Kompetenz und qualitativ gute Betreuung zugeschrieben, die Zusammenarbeit als positiv erachtet, so dass das Angebot sicher weiterempfohlen wird.

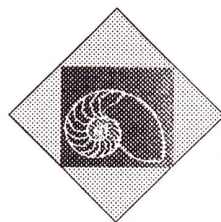
Konsequenz für den Verein ZAP wird sein, das bestehende Angebot weiterhin zu optimieren und nach Möglichkeiten zu suchen, die Wohnbedürfnisse weiterer Zielgruppen in seine Arbeit einzubeziehen. ■

PRESSECOMMUNIQUÉ ZAP
ZÜRICH

Der Verein Zürcher Aids-Projekte betreut seit 6 Jahren HIVpositive und aidsranke (Ex)-DrogenkonsumentInnen in verschiedenen Wohngemeinschaften. Immer stärker auch mit anderen Zielgruppen konfrontiert, beschloss er diesen Herbst, die Wohnbedürfnisse von Betroffenen mittels Umfrage zu erheben. Die Aussagen von Betroffenen und ExpertInnen können wie folgt zusammengefasst werden:

- 85 % der Befragten finden, dass das Wohnangebot im Grossraum Zürich ungenügend ist

Inesrat



Biblische Seelsorge

unter Einbezug der medizinischen, psychologischen und psychotherapeutischen Hilfen

In der Therapiestation der Stiftung Intervento erhalten Menschen aller Altersgruppen kompetente, biblische Hilfe.

Krisenintervention Gunten c/o Parkhotel Gunten,
3654 Gunten, Tel.: 033 / 52 88 00, Fax: 033 / 52 88 01